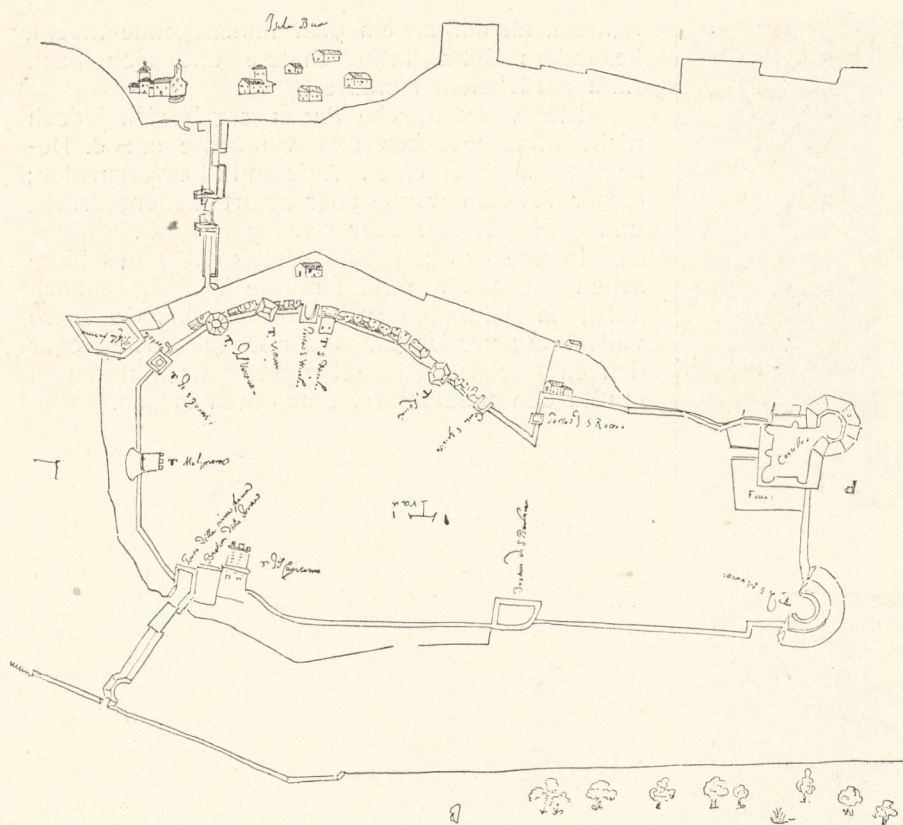




Traù anfangs des XVII. Jahrhunderts.

Schuldner oder Verbannte durften acht Tage vor und nach den Festen des S. Lorenzo und S. Giovanni Orsini ungehindert in der Stadt und dem Distrikte ein- und ausgehen.

Das Votieren geschah auf dreierlei Weise: durch *scrutinio*, indem jeder sein Votum dem Notar oder Kanzler gab, durch Aufstehen oder Sitzenbleiben, was Ja und Nein bedeutete und mit Kugeln in zwei Gefäßen, wobei in manchen Fällen $\frac{2}{3}$ bis $\frac{4}{5}$ der Stimmen erforderlich waren.

Drei Jahre später (1325) wurde auch eine besondere Kommission zur Regulierung des Kommunal- und Privat-Grundeigentums im Gebiet von Bihač oder wie es damals hieß, in Podmorje, ernannt und ein neues Kataster, *zavod*, angefangen, welches 1327 unter dem Conte Giovanni Gradenigo vollendet wurde und alle in Podmorje liegenden Grundstücke enthielt, während in dem alten *zavod* nur die bebauten Felder eingetragen waren, welche die Stadt von den Königen von Kroatien und Ungarn erhalten hatte.

Die Folgen dieser Verbesserungen ließen nicht lange auf sich warten — das Gebiet der Stadt wurde immer kleiner und kleiner und die Gemeinde selbst immer unansehnlicher. Was Sebenico und Spalato ließ, das wurde von eigenen Bürgern geraubt und dieses alles unter dem weisen Schutze der allmächtigen Königin der Adria!

Was Wunder also, daß es noch in der Stadt alte und mächtige Patrizierfamilien, besonders aber Bürgerfamilien gab (denn der weise Rat des Dogen schützte und beschenkte die Mächtigen, welche ohnedies die Schwachen und Kleinen im Gefolge haben), welche die verlorene Freiheit trotz allem Elend herbeisehten.

Diesem Wunsche wurde Diplomatie, Gewalt und Gold entgegenetzt und der Same des verderbenbringenden Zwiespaltes wurde ausgesät; denn von nun an standen zwei Parteien sich feindlich gegenüber. Nachdem sich diese zwei sehr starken politischen Parteien in der Stadt, welche bei den Geschichtsschreibern gewöhnlich als »Estrinseci« und »Intrinseci« benannt werden, von jetzt an ganz öffentlich bekämpften, ging es mit der Stadtherrlichkeit langsam aber sicher abwärts.

Im allgemeinen wird dieser Parteienkampf von den heimischen Geschichtsschreibern als der Kampf zwischen den Patrizierfamilien de Andreis (angeblich Abkömmlinge von der byzantinischen Familie Andronici) und de Cega dargestellt. Der politische Beigeschmack jedoch bei der Ermordung des Matthias Zori durch Marius de Andreis ist zu deutlich, um das ganze auf einen rein familiären Zwist zurückzuführen. Jedenfalls ist die Familie de Andreis als das Parteihaupt der »Estrinseci« (der Ausgewanderten) zu betrachten, da sie 1317 mit Sebenzanern, bei welchen der Marius de Andreis Zuflucht suchte und fand, aus Traù den ganzen Anhang der Familie Cega (Zori) vertrieb, welche jedoch schon 1320 in der Stadt einen Aufstand hervorriefen, wobei der Bürgermeister ermordet wurde und viele Bürger fliehen mußten.

Um sich sicherer zu behaupten, erzielte die venezianische Verwaltung im Jahre 1326 einen Kompromiß, demzufolge die Verbannten 1328 rückkehren durften und ihre konfiszierten Güter zurück erhielten.

Die im Jahre 1328 vom Grafen Georgius Šubić bewilligte und von seiner Witwe im Jahre 1331 wieder bestrittene Zollfreiheit der Straße von Clissa wurde im Bunde mit Spalato, Sebenico und dem Conte Nelepić von Knin, durch eine Belagerung Clissas 1333 erzwungen und der seit 1325 währende Grenzstreit mit Sebenico in demselben Jahre gütlich beigelegt. Überhaupt suchten die Städte die Störungen des guten Einvernehmens untereinander mehr und mehr zu vermeiden und besonders die »Repressalien« abzuschaffen, welche die meisten Streitigkeiten veranlaßt hatten. Denn, wenn ein Bürger einer Stadt beleidigt oder beschädigt worden war, so klagte er bei seinem Magistrat und erhielt, im Falle nicht der darum angegangene Magistrat des Verklagten die nötige Genugtuung verschaffte oder die deshalb erwählten Schiedsrichter die Sache beilegen konnten, ein schriftliches »Patent zu Repressalien«, welches ihm erlaubte, Sachen oder Personen aus dem Orte des Schuldigen im Beisein eines bestimmten Zeugen wegzunehmen und so lange im öffentlichen Verwahrsam zu behalten, bis er zufriedengestellt wurde. Im Innern Dalmatiens genügte die einfache durch Zeugen oder einen Eid erhärtete Aussage, um vom Župan sogleich die Repressalien bewilligt zu erhalten, welche der Kläger ganz nach seiner Willkür ausübte. Bei einem Morde mußten die Täter den Verwandten des Getöteten die »vražda«, das Blutgeld, zahlen oder diese nahmen statt dessen aus dem Orte der Mörder was sie an Personen und Sachen bekommen konnten.

Die vielen Mißshelligkeiten, welche die Kommune von Traù mit ihrem Bischof Lampridio Vitturi (seit 1319) hatte, endigen 1341 mit dessen Absetzung.

Es hatte den Anschein, als ob die Küstenstädte Dalmatiens sich das bisherige zweifelhafte und unstäte Schicksal zu Gemüte gezogen und das verderbliche desselben eingesehen hätten, besonders als der König Karl Robert 1325 alle »Reichsunmittelbaren« Großen von den besonderen Vorrechten, welche sie von dem Arpader König erhielten, entkleidete. Es gelang doch nicht vollständig, nachdem die dalmatinischen Adelsfamilien wie Nelepići, Gusići etc., die vorher dem Könige mit Erfolg trotzten. Jedoch um für ihre eigene Familie etwas besonderes zu leisten, waren dieselben viel zu schwach. Die einzigen, welche aus diesen verwickelten Umständen reichlichen Gewinn errangen, war Venedig einerseits und der mächtige bosnische Banus Stephan Kotromanić andererseits.

Die Nelepići hatten versucht, 1329 im geheimen mit den Städten zu verhandeln, und es kam auch zu einer Zusammenkunft in der Bucht von Stolpona — jedoch war kein Erfolg sichtbar, da stärkere Mächte durch Klugheit und Umsicht alles im Vorhinein vereiteln konnten.

Spalato ergab sich den Venetianern unter denselben Bedingungen wie Traù im Jahre 1327 und auch hier unter ausdrücklicher Hervorhebung der souveränen Rechte der ungarisch-kroatischen Könige.

Diese Mißstände, Verwicklungen und Unruhen dauerten bis zum Tode des Königs Karl Robert (gestorben in Višegrad 16. Juli 1342) fort und erreichten ihre Höhe in den ersten Jahren der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Ludwig I., da doch Venedig die Küstenstädte Dalmatiens im Namen der Könige verwaltete und diese Verwaltung selbst gegen den eigenen, rechtmäßig gekrönten König behauptete, ja ihre ganze diplomatische und geschäftliche Macht daran setzte, Dalmatiens Küste, welche sich in der festen und königstreuen Stadt Zara repräsentierte, nicht nur zu behalten, sondern auch zu sichern. Es wurde weder an Geld noch an Intriguen gespart und Zara mußte sein stolzes Haupt am 25. November 1346, trotz der Versicherung des Königs, persönlich den mutigen Verteidigern seiner treuen Stadt Hilfe zu



Bild der Stadt aus dem Jahre 1906.